

aus dem Deutschen von Viktor Herdt und Nelli Konrad. Recklinghausen: Verlag Bitter 1994. 316 S./J. — Die einbändige Geschichte Königsbergs von Fritz Gause (1893–1973) erschien 1968 in erster, 1987 in zweiter Auflage (vgl. Bespr. von Kurt Forstreuter im 19. Jg. [1970] dieser Zeitschrift). Jetzt liegt eine vom Göttinger Arbeitskreis bearbeitete russische Übersetzung vor, die mit der deutschen fast identisch ist. Für den russischen Leser kommen Fußnoten hinzu, die sachliche Erläuterungen bieten bzw. Begriffe erklären, die nicht einfach ins Russische übersetzt werden konnten. Neu sind eine kurze Bibliographie mit 30 deutsch- und 7 russischsprachigen Titeln sowie die Weiterführung der Zeittafel bis 1995. Wesentlich umgearbeitet und erweitert wurde das Personenregister. Neu ist ein geographisches Register, in dem die heute amtlichen russischen Bezeichnungen berücksichtigt werden. Die Abbildungen, in der deutschen Ausgabe im Band verstreut, sind jetzt am Ende des Bandes konzentriert. Die Übersetzung ins Russische ist überwiegend gut gelungen und leicht verständlich geschrieben.

Peter Wörster

*Die Ausstellungskataloge des Königsberger Kunstvereins (20. Jahrhundert). Mit Künstlerregister, sowie die Geschichte der anderen ost- und westpreußischen Kunstvereine. Bearb. u. hrsg. von Rudolf Meyer-Bremen. Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1993. 298 S. (DM 148, —.)* — Dieses Buch bietet eine wichtige Grundlage für die noch immer ausstehende Geschichte der bildenden Kunst in Ost- und Westpreußen. In der letzten zusammenfassenden Kunstgeschichte Ostpreußens von Anton Ulbrich 1932 konnte die Zeit seit 1870 nur angerissen werden. Um so notwendiger wäre eine Aufarbeitung dieses Zeitraumes, zumal in ihm die ostpreußische Kunst nur ihre eigenen Triebe entwickelte. Da die alle zwei Jahre erschienenen Kataloge der Ausstellungen des 1832 gegründeten Königsberger Kunstvereins für die Jahre 1899–1943 fast vollständig vorhanden sind, konnte Meyer-Bremen ein umfassendes Bild der Ausstellungstätigkeit während der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts vermitteln und in dieser geschlossenen Folge die jeweiligen Kunstzustände und ihre Entwicklung für die künftige Forschung darlegen. Im einführenden Text wird die Geschichte dieses zu den ältesten deutschen Kunst- und Gewerbevereinen zählenden Vereins, seiner 1845 erfolgten Abtrennung vom Gewerbeverein und der satzungsgemäßen Bildung einer Kunstsammlung bis zur Verlagerung des Museums aus dem Schloß zum Kyffhäuser aufgezeigt. Die Listen der Vorsitzenden, Schriftführer, Schatzmeister und Ausschußmitglieder enthalten zahlreiche bedeutende Namen und in der deutschen Kunstgeschichte wichtige Maler. Für weitere Forschungen bilden die Abschnitte über die Kunstförderung durch den Verein, die Mitgliedergaben während der Jahre 1833–1924, die Ausstellungsorte, die Sonderausstellungen, die Liste des Königsberger Kunsthandels, das Literaturverzeichnis, eine Topographie von Ost- und Westpreußen und vor allem das Künstlerverzeichnis eine gute Grundlage.

Günter Krüger

*In blauer Ferne. Von der Kulissenbühne zum Königsberger panoramischen Theater. Schriften zur Bühnenreform von Johann Adam Breysig (1766–1831). Hrsg. von Ingeborg Krenzel-Strudthoff und Bärbel Rudin. (Studien der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Bd. 12.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1993. 214 S., 13 Abb. (DM 98, —.)* — An der Wende zum 19. Jh. gab es in ganz Europa Anstrengungen, die barocke Kulissenbühne zu reformieren und zur vollkommenen Illusion zu gelangen. Der früheste deutsche Theoretiker dieser Bühnenreform und Pionier auf dem Weg zur Reliefbühne des Klassizismus und der Romantik, Johann Adam Breysig (1766–1831), zu Unrecht verkannt und vergessen, soll durch die vorliegende Sammlung seiner verstreut liegenden Schriften zum Theater und Panorama wieder in die wissenschaftliche Diskussion gebracht werden. Krenzel-Strudthoff ordnet in einem einleitenden Kapitel (S. 9–66) die Schriften Breysigs in den theaterhistorischen Kontext ein und erläutert seine gedankliche Entwicklung. Diese wird dann durch die Auswahl der Schriften nachgezeichnet. Breysig, der u. a. in Magdeburg, Breslau, Danzig und Königsberg wirkte, gelangte, der „Seh-Sucht“ (Goethe) der Zeit gehorchend, über die Entwicklung des Panoramas zum panoramischen Theater. Damit vollzog er den Schritt von der Nachahmungs- zur Simulationsästhetik. Diese Konzeption konnte